

Über die Schnittstelle zwischen Vollkommenheitswunsch und Unmenschlichkeit

„WALTER AT THE HELM OF BEAUTY“ von Jochen Gerz

Das Germanische Nationalmuseum ist das einzige Museum in Deutschland, das sich im Rahmen seiner Kunstsammlungen auch mit der Kunst des Dritten Reichs befaßt. Der Besucher hat hier Gelegenheit, sich mit Mechanismen künstlerischer Skrupellosigkeit im Dienste politischer Propaganda auseinanderzusetzen und gegenüber der „gleichschaltenden“ Propagandakunst vertieft über die Bedeutung der Moderne nachzudenken, die von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert und verfolgt wurde. Den Beispielen der NS-Kunst ist in Nürnberg das Werk eines zeitgenössischen Künstlers gegenübergestellt: Jochen Gerz' „WALTER

AT THE HELM OF BEAUTY“.
„Der Hintergrund der Arbeit“, äußerte sich Gerz 1993 in einem Brief, „ist thematisch die ‚unmögliche‘ oder ‚verbotene‘ Rückkehr des zeitgenössischen Künstlers zur ‚Schönheit‘. Das Tabu hat zu tun mit der faschistischen Revolte gegen die Moderne... Ein Höhepunkt des kulturellen Gegenentwurfs der Nazis war Nürnberg, der Parteitag, Speer etc.“

Gerz regt mit seinem Werk zum Nachdenken über die Instrumentalisierung der „Schönheit“ in der Kunst des Dritten Reichs an. Während die internationale Moderne an die geistige Unabhängigkeit appellierte und entsprechend mit eingefahrenen Auffassungsweisen der bildungsbürgerlichen Ästhetik radikal brach, griff die NS-Kunst auf das vertraute und entsprechend für die breite Masse leicht eingängige Vorbild der bürgerlichen Kunst des 19. Jahrhunderts zurück. Deren wirklichkeitsüberhöhender Realismus war ursprünglich eine Manifestation jenes den Aufbruch in die Epoche des Bürgertums beflügelnden Glaubens gewesen, die Welt auf dem Weg wissenschaftlichen und technischen Fortschritts zur besten aller möglichen Welten gestalten zu können – einer Welt, die für alle Menschen gleichermaßen lebenswert sein sollte.

Jochen Gerz
(geb. 1940 in Berlin, lebt in Paris)

WALTER AT THE HELM OF BEAUTY.
Keeping in mind # 1-4
(Walter am Steuer der Schönheit. Im Gedächtnis bewahren # 1-4), 1993
Fotografie und mixed media. Inv. Nr. Gm 2197/1-4

Texte und Textübersetzungen der Arbeit von Jochen Gerz:

Keeping in mind # 1
BEAUTY. LOOK BACK
(Schönheit. Schau zurück)

Keeping in mind # 2
IT HURTS. TO KNOW THIS
(Es ist schmerzlich. Dies zu erkennen)

Keeping in mind # 3
TO KNOW. THE DISTANCE
(Erkennen. Die Entfernung)

Von den Nationalsozialisten wurde die etablierte „Schönheit“ des traditionellen akademischen Realismus als Werbeträger ihrer „völkischen“ Ideale benutzt. Die Kehrseite jener „vollendeten Harmonie“, die die NS-Malerei mit der sauberen Glätte ihres fraglosen Realismus als Leitmotiv für den „arischen Volkskörper“ zelebrierte, waren die Gettos und die Lager, in die „alles andere“ verbannt und der Ausbeutung und Austilgung preisgegeben wurde. „Schönheit. Schau zurück“, „Es ist schmerzlich. Dies zu erkennen“, lautet die Übersetzung der Texte auf zwei Tafeln der Arbeit von Jochen Gerz. Die industrielle Utopie des 19. Jahrhunderts mit ihrem Glauben an die Machbarkeit der Welt gipfelte in der Überheblichkeit, sie nach einem vorgefaßten Bild gestalten und gewalttätig in ihre Ganzheit eingreifen zu können. Die technologische Hybris brachte die Welt aus dem Lot, förderte Weltkriege und Völkermord, mündete in Techniken totaler Zerstörung und Vernichtung.

Gerz thematisiert mit seiner Arbeit die Schnittstelle zwischen Vollkommenheitswunsch und Unmenschlichkeit. Ihr Titel lautet in der deutschen Übersetzung „Walter am Steuer der Schönheit“. Sie provoziert die Frage nach den Wirkungsweisen und dem Realitätsgehalt von Kunst, indem sie sich der von Kunstwerken gemeinhin erwarteten „Bildhaftigkeit“ verweigert. Die Bilder, die Gerz durch Worte und Texte auslöst, spielen sich allein im Kopf des Betrachters ab.

„Der ‚Walter‘ im Titel“, erläutert Gerz in seinem eingangs erwähnten Brief, „ist aus dem ‚Mann ohne Eigenschaften‘ (von Robert Musil), wo ein Walter auf dem Weg ins Atelier regelmäßig am Klavier hängen bleibt und nicht zur Malerei kommt.“ Musil schilderte in seinem 1925 bis 1942 entstandenen Roman eine mit der Erfahrung der beiden Weltkriege immer unsicherer werdende Wirklichkeit. Walter ist sich des widersprüchlichen Charakters der durch Zweckrationalität gelenkten Welt bewußt, in der sich jede Idealität als relativ und alles Bestehende als trügerisch entpuppt. Sein Wissen um Halbheiten ist für Walter ein Hemmnis, das „Meisterwerk“ zu schaffen. Seine Skrupel retten ihn davor, sich der Illusion des „vollendeten“ Kunstwerks hinzugeben. Walter „ist Künstler, weil er nicht Kunst machen kann“, bemerkte Gerz ironisch. „Das ganze ist aber nicht als Zitat zu nehmen, sondern als ein fernes, gebrochenes Echo ... und auch als Weitergehen.“ Gerz porträtiert mit seiner Arbeit seine Position als Künstler des ausklingenden 20. Jahrhunderts, „der Moderne wehmütig aber ohne Illusion ebenso verpflichtet wie der eigenen



Contemporaneität (d. h. dem Ende der industriellen Utopie) und zu einem gewissen Grad bereit (Selbstironie, Entmythologisierung), die eigene Produktion und Rolle (Kunst = Schoenheit) aufs Spiel zu setzen“, äußerte er sich 1993 in seinem Brief.

Ursula Peters

Keeping in mind # 4
AS HE WALKS ON, REMEMBERING THAT HE MUST KEEP IN MIND NOT TO TURN AROUND AND LOOK BACK, KNOWING TOO WELL THAT HE IS GOING IN A DIRECTION... IT HURTS HE SAYS TO KNOW THIS. IT MAKES ME SICK. HE HEARS A WHISPERING VOICE INSIDE OF HIM SPEAK: THAT IS THE BEAUTY OF KNOWING, FLOWERING ON THIS DISTANCE YOU CANNOT BRIDGE. IF SOMEONE SAW HIM AT THIS MOMENT HE WOULD FIND A LAUGHING MAN AND SAY: I FOUND A LAUGHING MAN WALKING IN THE OTHER DIRECTION (Im Weitergehen erinnert er sich, daß er daran denken muß, sich nicht umzudrehen und zurückzuschauen, denn er weiß nur zu gut, daß er in eine Richtung geht... Es ist schmerzlich, sagt er, das zu wissen, es macht mich krank. Im Innern hört er eine Stimme flüstern: Das ist die Schönheit des Wissens, die in jener Entfernung blüht, die du nicht überwinden kannst. Wenn ihn jemand in diesem Moment sähe, würde er einen lachenden Mann vorfinden und sagen: ich fand einen lachenden Mann, der in die andere Richtung ging)